

STOLPERSTEINE sind Gedenksteine, die an die Vertreibung und Vernichtung von Juden, Sinti und Roma, von politisch und religiös Verfolgten, von Homosexuellen und „Euthanasie“-Opfern während der nationalsozialistischen Diktatur 1933–1945 erinnern. Sie haben die Form von Pflastersteinen und werden wie diese im Gehweg vor dem letzten freiwillig gewählten Wohnsitz oder dem Wirkungsort des Opfers verlegt; eine Messingplatte auf ihrer Oberseite trägt eine Inschrift mit Namen und Daten zum Schicksal jeder einzelnen Person.

STOLPERSTEINE sind ein Projekt des Künstlers Gunter Demnig (*1947), das seit zwanzig Jahren wächst. 1992 begann er mit der Verlegung eines Steines zur Erinnerung an die Deportation von Sinti und Roma aus Köln. Seit dieser Zeit wurden über 35.000 Steine in mehr als 750 Städten und Gemeinden Deutschlands sowie verschiedener europäischer Staaten verlegt.

STOLPERSTEINE bilden heute das größte dezentrale Mahnmahl der Welt.

Informationen: www.stolpersteine.com



© Karin Richert, Köln

STOLPERSTEINE heben Menschen aus der anonymen Menge der Opfer hervor und geben ihnen ihre Identität zurück. Sie markieren Tatorte in unserer Nachbarschaft. Sie kennzeichnen Lücken in unserer Gemeinschaft. Sie schaffen Gedenkort, wo Gräber fehlen. Sie schreiben Geschichte vor unserer Haustür.

FAMILIE SIMON IN SONDRERSHAUSEN

Im Jahre 1903 zogen Samuel und Sara Simon mit ihren vier Kindern Max, Siegfried, Margarete und Arthur aus dem preußischen Nordhausen in die schwarzburgische Residenzstadt Sondershausen und eröffneten unweit des Stadtzentrums, in der Lohstraße 26/27, ein Kaufhaus für Manufaktur-, Leinen- und Baumwollwaren, Wäsche- und Aussteuerartikel sowie Herren- und Knabenkonfektion. Nach dem frühen Tod ihres Ehemannes 1907 führte Sara Simon das Geschäft allein. 1920 zog sie zu ihrem kriegsversehrten Sohn Max nach Blankenhain, der dort eine Knopf- und Konfektionshandlung betrieb und 1931 in einem Weimarer Krankenhaus an den Spätfolgen seiner Kriegsverletzung starb. In Sondershausen übernahmen die jüngeren Söhne das elterliche Geschäft. Während sich Siegfried Simon im Stammhaus Lohstraße 26/27 niederließ, gründete Arthur Simon in der Lohstraße 12 eine eigene Existenz. Die Schwester Margarete Simon heiratete 1923 den Bäcker und Konditor Isidor Meyer und folgte ihm nach Köln.

Mit Ausnahme von Arthur Simon, seiner Frau Zlata und seiner Tochter Ruth, die in der Emigration überlebten, wurde die Familie Simon im Holocaust ausgelöscht.

Klara Simon, geb. Grünwald, und Herta Simon, Frau und Tochter von Max Simon, Kriegsteilnehmer und Träger des Eisernen Kreuzes, wurden am 10. Mai 1942 über das Auffanglager Weimar nach Belzyce deportiert. Sie starben im Distrikt Lublin. Mit dem gleichen Transport fuhren auch Siegfried, Rosa und Heinz Simon, von Sondershausen kommend, in den Tod. Die in Köln lebende Schwester Margarete, ihr Mann Isidor und die Kinder Irmgard und Kurt Meyer, die 1938/39 nach Belgien geflohen waren, wurden mit verschiedenen Transporten am 25. August und am 31. Oktober 1942 vom Sammellager Mechelen nach Auschwitz deportiert. Auch die hoch betagte Mutter der vier Geschwister, Sara Simon, geb. Kirchheimer, die zuletzt in Erfurt lebte, ereilte am 19. September 1942 das Schicksal der Deportation. Sie starb am 16. Oktober 1942 im Ghetto Theresienstadt.

Dem Andenken der Familie Simon widmet die Stadt Sondershausen die ersten sechs im Stadtgebiet verlegten Stolpersteine.



Sara Simon und ihr jüngster Sohn Arthur Simon vor ihrem Geschäft Lohstraße 27, um 1920 (Ruth Zimmermann)

VERANSTALTUNG

Am Montag, dem 5. November 2012, werden durch Gunter Demnig erstmalig Stolpersteine in Sondershausen verlegt. Die Verlegung und die Übergabe der Gedenksteine an die Stadt finden um 17.00 Uhr in der Lohstraße statt.

Um 19.00 Uhr hält Gunter Demnig im Schloss Sondershausen, Rosa Salon, einen Vortrag über das europaweite Projekt:

„Stolpersteine – Spuren und Wege“.

Zu beiden Veranstaltungen lädt die Stadt Sondershausen herzlich ein.

Joachim Kreyer
Bürgermeister

Cornelia Kraffzick
1. Beigeordnete

WIR DANKEN allen, die unser diesjähriges Stolperstein-Projekt mit Spenden, praktischem Rat und Auskünften zur Biografie der Familie Simon unterstützt haben: Jörg Kaps, Arnstadt / International Tracing Service (Internationaler Suchdienst) Bad Arolsen / Landesarchiv Berlin / Sieglinde Hörig, Blankenhain / Carsten Liesenberg, Bonn / Landesarchiv Nordrhein-Westfalen, Brühl / Archives générales du Royaume Bruxelles (Allgemeines Staatsarchiv Brüssel) / SPF Sécurité sociale, DG Victimes de la Guerre Bruxelles (Kriegsgräberfürsorge Brüssel) / Archiv der Gemeinde Buseck / Begegnungsstätte Kleine Synagoge, Erfurt, Erfurter GeDenken / Verbandsgemeinde Goldene Aue, Kelbra / Musée Juif de la Déportation et de la Résistance de Malines (Jüdisches Deportations- und Widerstandsmuseum Mechelen) / Stadtarchiv Nordhausen / Standesamt Nordhausen / Thüringisches Staatsarchiv Rudolstadt / Archiv Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen / Cornelia Kraffzick, Sondershausen / Joachim Kreyer, Sondershausen / Schlossmuseum Sondershausen / Standesamt Sondershausen / Stadtarchiv Sondershausen / Archiv Stiftung Gedenkstätten Buchenwald und Mittelbau-Dora, Weimar / Thüringisches Hauptstaatsarchiv Weimar.

Besonderer Dank gilt Frau Ruth Zimmermann, geb. Simon, Hadera, Israel.

Die Stadt Sondershausen ist PARTNER für zukünftige Projekte.

Privates Engagement ist willkommen! Bitte beachten Sie, dass die Verlegung von Stolpersteinen im öffentlichen Raum durch die Stadt genehmigt werden muss. Mit der Übernahme von Patenschaften können Sie – als Einzelperson oder in einer Gruppe – die Recherche unterstützen oder Stolpersteine finanzieren. Die Herstellung eines Steines kostet 120€, auch kleine Beträge helfen.

Spendenkonto:

Stadt Sondershausen
Konto: 31 00 000 268
BLZ: 820 550 00 (Kyffhäusersparkasse)
Verwendungszweck: Stolpersteine

Kontakt:

Stadt Sondershausen c/o Schlossmuseum Sondershausen,
Schloss 1, 99706 Sondershausen, Tel.: 03632/622420, Fax: 03632/622410,
E-Mail: baernighausen@sondershausen.de.



STOLPERSTEINE in Sondershausen

Lohstraße 26/27

Siegfried Simon (6.11.1892 Wallhausen – 10.5.1942 Deportation nach Belzyce, Tod im Distrikt Lublin)

Rosa Simon, geb. Edelmuth (27.5.1897 Beuern – 10.5.1942 Deportation nach Belzyce, Tod im Distrikt Lublin)

Heinz Simon (2.8.1931 Nordhausen – 10.5.1942 Deportation nach Belzyce, Tod im Distrikt Lublin)

Siegfried Simon wurde 1892 in Wallhausen geboren und verlebte seine frühe Kindheit in Nordhausen. Als Zehnjähriger siedelte er 1903 mit seiner Familie nach Sondershausen über, wo seine Eltern im westlichen Teil ihres Wohnhauses Lohstraße 26/27 ein Fachgeschäft für Manufakturwaren, Wäsche und Konfektion unterhielten. Hier erwarb Siegfried Simon erste Kenntnisse als Kaufmann. Als sich seine verwitwete Mutter Sara Simon 1920 aus dem Geschäft zurückzog, führte er bereits eine eigene Schnitt- und Modewarenhandlung in der Lohstraße 21b, deren Sortiment er um Schuhwaren erweiterte. Später übernahm er das Geschäft seiner Eltern und richtete Verkaufsräume in beiden Teilen des Doppelhauses ein. In zweiter Ehe heiratete er 1930 die aus dem hessischen Beuern stammende Rosa Edelmuth; ihr Sohn Heinz kam 1931 in Nordhausen auf die Welt.

Siegfried Simon war Vorstandsmitglied der israelitischen Gemeinde von Sondershausen. Nach der Pogromnacht 1938, in der auch die Sondershäuser Synagoge in der Bebrastraße geschändet worden

war, wurde er zusammen mit anderen jüdischen Bürgern der Stadt in das KZ Buchenwald verschleppt und blieb bis zum 12. Dezember 1938 in Haft. Vergeblich versuchte er im Frühjahr 1941, mit seiner Familie das Land zu verlassen. Am 9. Mai 1942 traten Siegfried Simon, seine Frau Rosa und ihr Sohn Heinz am Sondershäuser Bahnhof den Weg in die Deportation an. Zusammen mit 510 weiteren Thüringer Männern, Frauen und Kindern wurden sie am frühen Morgen des 10. Mai 1942 vom Auffanglager Weimar aus über Lublin, wo der Transport zwei Tage später eintraf, in das Ghetto Belzyce gebracht. Ihr weiterer Leidensweg ist unbekannt. Sie wurden per 31. Dezember 1945 für tot erklärt.

Das Wohn- und Geschäftshaus in der Lohstraße 26/27 ist schon im Mai 1942 vom Deutschen Reich „kraft Vermögensverfall infolge Ausbürgerung“ beschlagnahmt und im September desselben Jahres verkauft worden. Es wurde beim Bombenangriff auf Sondershausen am 8. April 1945 zerstört.



Das Wohn- und Geschäftshaus von Siegfried Simon und seiner Familie in der Lohstraße 26/27, 1930er Jahre (Stadtarchiv Sondershausen)

Lohstraße 12

Arthur Simon (12.5.1901 Nordhausen – 10.10.1984 New York)

Zlata Simon, geb. Laub (14.7.1898 Przemyśl – 9.7.1972 New York)

Ruth Simon, verh. Zimmermann (* 1.3.1930 Königsberg)

Arthur Simon, 1901 als jüngstes Kind der Familie in Nordhausen geboren, kam mit Eltern und Geschwistern 1903 nach Sondershausen und wuchs im Wohn- und Geschäftshaus der Familie Lohstraße 26/27 auf. 1920 übernahm er zunächst die zuletzt von seiner verwitweten Mutter geführte Manufakturwaren-, Wäsche- und Konfektionshandlung Lohstraße 27, eröffnete aber 1925 in der Lohstraße 12, unweit des Elternhauses, ein eigenes Geschäft für Schuhwaren, Herren- und Knabenkonfektion, das er in den folgenden Jahren erfolgreich ausbaute. 1923 heiratete Arthur Simon die aus dem polnischen Przemyśl stammende Kontoristin Zlata Laub. Ihre Tochter Ruth wurde 1930 während einer Geschäftsreise in Königsberg (Ostpreußen) geboren.

1938 vermieteten Arthur und Zlata Simon Wohnhaus und Geschäft und gingen mit ihrer Tochter nach Hamburg, wo sie in der Anonymität der Großstadt den sich täglich mehrenden antisemitischen Übergriffen zu entkommen hofften. Nach der Pogromnacht

vom 9. November 1938 wurde Arthur Simon in seiner Hamburger Wohnung verhaftet, vor den Augen seiner Familie misshandelt und in das KZ Sachsenhausen gebracht. Krank und desillusioniert kehrte er Weihnachten 1938 zurück. Seine Tochter Ruth formulierte später: Er ging ins KZ als Deutscher und kam zurück als Jude. Im Februar 1939 gelang der Familie die Flucht nach Shanghai, wo sie die Kriegsjahre – wenn auch unter schwierigsten Verhältnissen – überlebte. Nach Kriegsende forschte Arthur Simon vergeblich nach seinen in Deutschland zurückgebliebenen Verwandten, die als verschollen oder tot galten. Sein Wohn- und Geschäftshaus in Sondershausen war beim Bombenangriff auf die Stadt am 8. April 1945 zerstört worden. Entwurzelt und heimatlos geworden, entschloss er sich zur Auswanderung in die USA. Hier blieben er und seine Frau bis zu ihrem Tode. Ruth Simon heiratete 1951 Walter Zimmermann, den sie im Ghetto von Shanghai kennengelernt hatte, und ließ sich mit ihm in Israel nieder. Dort lebt sie heute mit ihrer Familie.



Arthur und Zlata Simon vor ihrem Geschäft in der Lohstraße 12, nach 1925 (Ruth Zimmermann)



Siegfried, Heinz und Rosa Simon (rechts) mit Arthur und Ruth Simon (links) während einer Familienfeier 1936 (Ruth Zimmermann)



Arthur und Zlata Simon mit ihrer Tochter Ruth am Herkules-Brunnen im Sondershäuser Schlosshof, 1932 (Ruth Zimmermann)